

Teuflich gute Götterwelt

Rheinfelden. Fricktaler Bühne gibt Offenbachs «Orpheus in der Unterwelt»

REGINA ERB

Die Zähringerstadt steht im Bann der Operette. Der Regisseur Franz Weber hat Jacques Offenbachs Singspiel der Götterwelt entrissen und lässt es teilweise in der Gegenwart agieren.

Jupiter, der oberste Gott der Römer, wäre wohl enttäuscht gewesen, wenn er gewusst hätte, dass ihm der Grieche Zeus die Schau längst gestohlen hatte. «Beim Zeus»: Wer eine Höchstleistung hervorheben will, beginnt mit diesen zwei Worten. Und so begann auch Jacques Offenbachs «Orpheus in der Unterwelt» im teuflisch raffiniert hergerichteten Bahnhofsaal in Rheinfelden.

Als gäben Donner und Blitz in der freien Natur ihr Schauspiel, fährt die erste Volksszene unter der souveränen Leitung von Renato Botti (im Wechsel mit Ueli Häsler) dem Publikum in die Glieder. Dabei bewies das Ad-hoc-Orchester, dass es sowohl Piano- wie auch Fortissimo-Stellen beherrscht und gekonnt umsetzen kann. Bis zum letzten Ton, wenn Bacchus mit simplem, aber innigem Gesang gehuldigt wird, ist das Orchester in schönster Harmonie präsent.

Für das geschickte Zusammenwirken vom Chor der Fricktaler Bühne und den Gesangssolisten ist der versierte Regisseur Franz Weber verantwortlich. Er hält die Fäden stets in der Hand, lässt im Jetzt und im Einst das Ensemble fröhlich agieren und schrammt bloss in der «Fliegen-Nummer» haarscharf an der Klamotte vorbei.

Orpheus (ein souveräner Mario Verk) und Eurydike (die bezaubernde Jeanne Pascal): Die Geschichte mit dem Liebhaber Pluto/Aristeus (William Lombardi) scheint vielen bekannt zu sein. Aber in der Operette gehts eben noch turbulenter zu und her. Denn die Choreografie verlangt



Muntere Gesellschaft. In Offenbachs «Orpheus» verliert sich der Olymp im Hades. Foto Regina Erb

eine eigenwillige Interpretation des Getümmels, sowohl im Rheinfelder Stadtleben wie auch im Untergrund. Und so waren Gilly Widmer und Yvonne Ferrari gefordert, die mit ihren Elevinnen und der ganzen Tanzgruppe Eskapaden, Menuette, Walzer und den feurigen Cancan personengerecht einstudiert hatten.

SCHLUSSDEMO. Im qualitativ bestechenden Reigen der Solistinnen und Solisten geht niemand unter, aber es hievt sich auch keine begabte Seele auf den Olymp. Sie verhelfen Offenbachs burlesker Oper zu einem Stellenwert, den sie aufgrund der banalen Texte einst gar nie erheben durfte. Sobald die öf-

fentliche Meinung (Tanja Baumberger als quirlige, besserwässerische Videojournalistin) hinter den Allgewaltigen hinterherschnüffelt, wird klar: da kann auch Jupiter (Erich Bieri) nichts mehr ausrichten. Es bleibt ihm das Zu-Kreuz-Kriechen vor einer Meute, die an der Demo – der Apotheose des Spektakels – «Rheinfelder, kauft den Bahnhofsaal» per Spruchband fordert. Tosender Applaus war die Gage für das fantastische Ensemble.

Vorstellungen noch bis zum 25. November. Informationen: Telefon 062 873 08 44 (Montag bis Freitag von 15 bis 18 Uhr, samstags von 9 bis 12 Uhr).

➤ www.fricktalerbuehne.ch